

# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort zur Festschrift anlässlich des 10-jährigen Bestehens der DGfK</b> . . . . .	5
<i>Von Dr. Heiko Artkämper und Horst Clages</i>	
<b>Kriminalistik – Wissenschaft – Gesellschaft</b> . . . . .	21
<i>Von Prof. Dr. Rolf Ackermann</i>	
1. Gründungsakt der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik e.V. . . . .	21
2. Wie es mit der Kriminalistik begann . . . . .	24
3. Traditionen bewahren – an der Zukunft orientieren . . . . .	28
4. Zur kriminalistischen Theorie und Praxis . . . . .	30
5. Zukunft der Kriminalistik . . . . .	33
6. Kriminalistik und Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie . . . . .	34
7. Ausbildung und Qualifikation – Quelle für Fortschritt bei der Straftatenuntersuchung . . . . .	37
8. Signale verstehen . . . . .	38
9. Zum Status der Kriminalistik . . . . .	40
10. Der gesellschaftliche Auftrag der Kriminalistik . . . . .	41
11. Aufklärung verhindert neue Straftaten . . . . .	43
12. Nichtaufklärung von Straftaten beeinträchtigt das Verhältnis zwischen Bürger und Staat . . . . .	44
13. Täterermittlung und Tataufklärung – Basis zur Entwicklung von Aufklärungsstrategien und -methoden . . . . .	47
<b>Zur Zusammenarbeit zwischen Polizei und Privatermittlern in Deutschland</b> . . . . .	49
<i>Von Mario Arndt und Mario H. Seydel</i>	
1. Aufklärungsmonopol des Staates . . . . .	49
2. Einsatz privater Sicherheitsfirmen . . . . .	50
3. Zusammenarbeit zwischen Polizei und privaten Ermittlern . . . . .	51
4. Beispiele aus der Praxis. . . . .	53
4.1 Der niedersächsische Parfumfall. . . . .	53
4.2 Der Südostasienfall . . . . .	54
4.3 Der Gemäldefall . . . . .	55
4.4 Ermittlungen in einer Mordsache durch Privatermittler . . . . .	56
4.5 Ein weiteres Beispiel: der „Luxusuhrenfall“ . . . . .	56

4.6	Beteiligung an laufenden Ermittlungsverfahren . . . . .	57
5.	Rechtsfragen der Zusammenarbeit. . . . .	59
5.1	Der Privatermittler arbeitet für einen Beschuldigten oder Angeklagten bzw. für dessen Verteidiger . . . . .	59
5.2	Der Privatermittler arbeitet für den Geschädigten . . . . .	60
5.3	Der Privatermittler arbeitet für einen Auftraggeber, der nicht an einem Ermittlungsverfahren beteiligt ist bzw. arbeitet ohne konkreten Auftrag . . . . .	60
5.4	Eine kurze rechtliche Betrachtung. . . . .	60
6.	Perspektiven zukünftiger Zusammenarbeit. . . . .	61
7.	Ermittlungen im Ausland. . . . .	62
8.	Qualitätsstandards. . . . .	63

**Forensische Hypnose im Strafverfahren, Möglichkeiten und  
(rechtliche) Grenzen – zugleich eine Replik auf Deckers. . . . .** 65

*Von Dr. Heiko Artkämper*

1.	Bestandsaufnahme. . . . .	65
2.	Vorbereitung und Coaching des Vernehmers . . . . .	70
3.	Unproblematische Methoden zur Erinnerungsunterstützung . . . . .	70
4.	Problematischere Methoden zur Erinnerungsunterstützung . . . . .	71
5.	Innovative Methode: Hypnose . . . . .	73
5.1	Die Behandlung der Hypnose durch Kriminalisten in Deutschland: eine skeptische Sichtweise im nationalen Kontext . . . . .	74
5.2	Die Behandlung der Hypnose im internationalen Kontext . . . . .	76
5.3	Die Behandlung der Hypnose durch Juristen: Methodenverbot als juristischer Kontext? . . . . .	78
5.4	Die Behandlung der Hypnose durch die Psychologen und Psychiater: andersartiger Kontext . . . . .	81
6.	Der juristisch-dogmatische Kontext: eine differenzierte Sichtweise und zugleich der Versuch einer Definition . . . . .	82
6.1	Wortlautauslegung. . . . .	82
6.2	Systematische Auslegung. . . . .	86
6.3	Teleologische Auslegung . . . . .	87
6.4	Historische Auslegung . . . . .	88
6.5	Ergebnis. . . . .	89
6.6	Anhang: Verbotsvorschrift des § 136a Abs. 2 StPO . . . . .	89
7.	Hypnose bei Zeugen. . . . .	90
7.1	Nicht beteiligte Zeugen . . . . .	90
7.2	Sonderfall: Hypnose bei beteiligten (Opfer-)Zeugen. . . . .	92

7.2.1	Bereits behandelte Opferzeugen . . . . .	92
7.2.2	Nicht behandelte Opferzeugen . . . . .	93
8.	Der nächste Schritt: Hypnose bei Beschuldigten . . . . .	93
9.	Beweiswert erlangter Angaben: Tauglichkeit zur Hypothesenbildung . . . . .	96
9.1	Weitere Ermittlungen . . . . .	96
9.2	Belastbarkeit der Angaben: „doppelte“ Nullhypothese . . . . .	96
9.3	Spätere Angaben der Auskunftsperson . . . . .	100
10.	Fazit. . . . .	100

**Der Sam-Sheppard-Fall und seine Bedeutung für die Blutspurenmusteranalyse . . . . . 103**

*Von Dr. Silke M. C. Brodbeck*

1.	Einleitung . . . . .	103
2.	Geschichte der Blutspurenmusteranalyse . . . . .	103
3.	Bloodstain Pattern Analysis (BPA) – Blutspurenmusteranalyse . . . . .	108
4.	Klassifikationen von Blutspuren. . . . .	110
5.	Tipps für die Arbeit an Fällen mit Blutspuren . . . . .	112
5.1	Dokumentation der genauen Körperpositionen und Positionen im Raum . . . . .	112
5.2	Fotografien der Handinnenseiten und Handaußenseiten sowie aller frei liegenden Körperareale bei Leichen . . . . .	112
5.3	Planparallele Dokumentation aller Blutspuren, insbesondere der Kontaktsuren . . . . .	113
5.4	Existenz von Übersichtsaufnahmen . . . . .	113
5.5	Spritzfelder und Klebepfeile . . . . .	114
6.	Qualitätsstandards. . . . .	115

**Aktuelle Erscheinungsformen der Straßenkriminalität . . . . . 119**

*Von Horst Clages*

1.	Straßenkriminalität, Begriff und kriminalpolitische Relevanz. . . . .	119
1.1	Begriff. . . . .	119
1.2	Kriminalpolitische Relevanz. . . . .	120
2.	Struktur, Umfang und Entwicklung der Straßenkriminalität. . . . .	121
2.1	Deliktsstruktur. . . . .	121
2.2	Umfang und Entwicklung . . . . .	123
2.2.1	Erfassungsgrundlage und Aussagekraft der PKS . . . . .	123
2.2.2	Fallentwicklung . . . . .	126
2.2.3	Aufklärungsleistung . . . . .	127
2.2.4	Tatverdächtige . . . . .	127

2.3	Charakteristische Merkmale . . . . .	128
2.3.1	Straßenkriminalität ist Massenkriminalität . . . . .	128
2.3.2	Gewaltkriminalität . . . . .	129
2.3.3	Kriminalgeografische Aspekte . . . . .	129
2.3.4	Tatzeiten . . . . .	130
3.	Abschließende Betrachtung . . . . .	130

**Kriminalistik 2020: Studienangebote als Antwort auf Herausforderungen der Kriminalistik . . . . . 133**

*Von Birgit Galley und Dr. Anatol Adam*

1.	Die School GRC: hinreichend qualifizierter Anbieter für ein Weiterbildungsangebot . . . . .	133
2.	Die Expertenbefragung: notwendige Spezifizierung der Bedarfs- und Anforderungslage . . . . .	136
3.	Der Master-Studiengang Criminal Investigation: Inhalte, Ziele und erste Erfahrungen . . . . .	140
4.	Master-Studiengang Criminal Investigations: Nutzwert und Grenzen . . . . .	142

**Meta- und Cybercrime: Quo vadis? . . . . . 145**

*Von Dr. Ursula C. Gasch*

1.	Vorbemerkung . . . . .	145
2.	Die Gedanken sind ganz frei – oder besser doch nicht? . . . . .	147
3.	Grundlegende Gedanken zur Erweiterung des realen alltäglichen Lebens um eine virtuelle Dimension . . . . .	148
4.	Die virtuelle Welt der Online-Spiele und Metaversen. . . . .	149
5.	Computerkriminalität, Internetkriminalität, Cybercrime . . . . .	152
6.	Und wie steht es um die (straf-)rechtliche Erfassung des Verhaltens in virtuellen Spiel- und Lebenswelten? . . . . .	153
6.1	Kriminalität in der realen Welt. . . . .	153
6.1.1	Moralische Verletzungen . . . . .	154
6.1.2	Emotionale Verletzungen . . . . .	154
6.1.3	Verletzungen im Zusammenhang mit Sicherheit und Ordnung . . . . .	155
6.2	Kriminalität in der virtuellen Welt . . . . .	155
6.3	Mindset-Problematik . . . . .	158
7.	Fazit . . . . .	159

**Kriminalistik in der Privatwirtschaft . . . . . 163**

*Von Andreas Gerl*

1.	Begriffsbestimmungen. . . . .	163
----	-------------------------------	-----

1.1	Ermittler . . . . .	163
1.2	Unternehmen/Konzern . . . . .	163
1.3	Fraud . . . . .	164
2.	Betätigungsfelder professioneller kommerzieller Ermittler. . .	164
3.	Interne Aufgaben der Ermittler . . . . .	165
3.1	Fraud Triangle . . . . .	167
3.2	Anti Fraud Management System. . . . .	168
3.2.1	Prävention . . . . .	171
3.2.2	Aufdeckung. . . . .	173
3.2.3	Aufarbeitung . . . . .	175
4.	Externe Aufgaben der Ermittler . . . . .	177
5.	Organisationsstrukturen . . . . .	178
6.	Informationsaustausch/formale Netzwerke. . . . .	180
7.	Ausblick . . . . .	181
8.	Schlusswort . . . . .	184
<b>Die kriminalistische Wabenanalyse . . . . .</b>		<b>187</b>
<i>Von Prof. Thomas E. Gundlach</i>		
1.	Einführung . . . . .	187
1.1	Historische Betrachtung . . . . .	187
1.2	Aktueller Diskurs . . . . .	190
2.	Die kriminalistische Wabenanalyse . . . . .	192
2.1	Rote Wabe – Verdachtslage . . . . .	193
2.1.1	Gefahrensituation . . . . .	194
2.1.2	Ereignisversionen . . . . .	197
2.1.3	Tatablaufhypothesen. . . . .	201
2.1.4	Motivhypothesen. . . . .	201
2.1.5	Cui bono – Nutzen der Tat? . . . . .	202
2.1.6	Täter . . . . .	203
2.2	Allgemeine Beurteilung. . . . .	204
2.2.1	Rechtslage. . . . .	204
2.2.2	Einsatzsituation . . . . .	205
2.2.3	Personal . . . . .	205
2.2.4	Sachressourcen. . . . .	206
2.2.5	Medien . . . . .	206
2.2.6	Öffentlichkeit. . . . .	207
2.3	Tatsituation. . . . .	208
2.3.1	Tatort . . . . .	208
2.3.2	Tatzeit . . . . .	211
2.3.3	Tatmittel. . . . .	212
2.3.4	Modus operandi . . . . .	213

2.3.5	Tatbeute . . . . .	214
2.3.6	Opfer . . . . .	215
2.4	Fahndungssituation . . . . .	215
2.4.1	Personen . . . . .	216
2.4.2	Zeit . . . . .	216
2.4.3	Raum . . . . .	216
2.4.4	Sachen . . . . .	216
2.4.5	Vermögenswerte . . . . .	217
2.4.6	Ziel . . . . .	217
2.5	Beweissituation . . . . .	217
2.5.1	Vorhandene Spuren . . . . .	218
2.5.2	Zu erwartende Spuren . . . . .	220
2.5.3	Fingierte Spuren/Trugspuren . . . . .	220
2.5.4	Zeugen, Geschädigte . . . . .	221
2.5.5	Geständnis. . . . .	222
2.5.6	Beweiswert . . . . .	223
2.6	Ermittlungskonzeption . . . . .	225
2.6.1	Sofortmaßnahmen . . . . .	225
2.6.2	Anschlussermittlungen . . . . .	226
2.6.3	Ermittlungsziele . . . . .	226
2.6.4	Ermittlungsmaßnahmen . . . . .	227
2.6.5	Ermittlungsbegleitende Maßnahmen . . . . .	227
2.6.6	Controlling . . . . .	227
3.	Schlussbemerkung . . . . .	228
 <b>Neonazid – Wenn Mütter ihre Kinder töten . . . . .</b>		<b>237</b>
<i>Von Sabrina Hübl</i>		
1.	Einleitung. . . . .	237
2.	Phänomenologie . . . . .	238
2.1	Begriffsbestimmungen. . . . .	238
2.2	Statistische Betrachtung . . . . .	239
2.3	Tatsituation . . . . .	241
3.	Rechtshistorische Betrachtung: Kindestötung in der Geschichte . . . . .	244
4.	Ätiologie . . . . .	249
4.1	Tätertypologie und Motive . . . . .	249
4.1.1	Bildung, Alter und Persönlichkeit . . . . .	250
4.1.2	Aus welchen Motiven tötet eine Frau ihr Neugeborenes? . . . . .	252
4.1.3	Sind fehlende Muttergefühle Ursache für die Kindestötung? . . . . .	253

4.2	Die Schwangerschaftsneugierung . . . . .	254
4.2.1	Begriffsbestimmung . . . . .	254
4.2.2	Formen einer negierten Schwangerschaft . . . . .	256
4.2.3	Entstehung und Verlauf der negierten Schwangerschaft	261
4.2.4	Geburtssituation . . . . .	263
4.3	Tötungsvorsatz. . . . .	263
4.4	Beurteilungskriterien für einen Neonatizid nach negierter Schwangerschaft . . . . .	264
5.	Prävention und Handlungsalternativen. . . . .	265
6.	Fazit. . . . .	267

**Internationale Rechtshilfe in Strafsachen – ein kleiner Einstieg in eine undurchsichtige Materie. . . . . 271**

*Von Carola Jakobs*

1.	Allgemeines . . . . .	271
2.	Rechtsquellen . . . . .	274
2.1	Gesetz über die Internationale Rechtshilfe in Strafsachen (IRG) . . . . .	274
2.2	Richtlinien für den Verkehr mit dem Ausland in strafrechtlichen Angelegenheiten (RiVAST) . . . . .	274
2.3	Völkerrechtliche Verträge. . . . .	275
3.	Nationale Zuständigkeitsregelungen . . . . .	277
4.	Auslieferungsverkehr . . . . .	278
4.1	Eingehende Auslieferungsersuchen. . . . .	278
4.1.1	Verfahrensgang . . . . .	278
4.1.2	Materielle Auslieferungsvoraussetzungen. . . . .	283
4.1.3	Wesentliche Auslieferungshindernisse . . . . .	284
4.2	Ausgehende Ersuchen (Einlieferung) . . . . .	286
5.	Vollstreckungshilfeverkehr. . . . .	288
5.1	Vertragloser Vollstreckungshilfeverkehr . . . . .	288
5.1.1	Eingehende Ersuchen . . . . .	288
5.1.2	Ausgehende Ersuchen . . . . .	289
5.2	Übereinkommen über die Überstellung verurteilter Personen vom 21.03.1983 . . . . .	290
6.	Sonstiger Rechtshilfeverkehr (sog. kleine Rechtshilfe) . . . . .	290
7.	Grenzüberschreitende Vermögensabschöpfung . . . . .	292
8.	Fazit. . . . .	292

**Kriminalstrategie – ausgewählte Aspekte . . . . . 293**

*Von Matthias Lapp*

1.	Einleitung . . . . .	293
----	----------------------	-----

2.	Was versteht man unter Kriminalstrategie? . . . . .	296
3.	Kriminalstrategie: Teil der Kriminalistik? . . . . .	297
4.	Kriminalstrategie: nur für den Staat? . . . . .	299
5.	Geheimhaltung als Entwicklungshindernis. . . . .	300
6.	Kriminalstrategie: die Rolle der Politik . . . . .	301
7.	Die Entwicklung von Kriminalstrategien . . . . .	302
8.	Die kriminalstrategische Methode . . . . .	304
9.	Polizeiliche Grundstrategien bzw. Grundmodelle . . . . .	307
9.1	Standardmodell . . . . .	307
9.2	Broken Windows Policing/Zero-Tolerance-Modell . . . . .	308
9.3	Hot Spots Policing . . . . .	308
9.4	Community Policing . . . . .	309
9.5	Problem-oriented Policing . . . . .	309
9.6	Pulling Lever Policing. . . . .	310
9.7	Intelligence-led Policing . . . . .	310
9.8	Evidence-based Policing . . . . .	311
9.9	Third Party Policing (TPP) . . . . .	311
9.10	Nodal Policing . . . . .	311
9.11	Compstat . . . . .	312
10.	Das Problem der Wirkungen . . . . .	312
11.	Ergebnisse der Wirkungsforschung . . . . .	313
12.	Schlussbemerkung. . . . .	315
	<b>Virtuelle Realität. . . . .</b>	<b>317</b>
	<i>Von Willi Larl</i>	
1.	Virtuelle Realität – Begriffsbeschreibung. . . . .	317
2.	Aufbau und Funktionsprinzip einer VR-Anlage . . . . .	318
3.	Virtuelle Realität in Forschung und Praxis . . . . .	319
4.	Virtuelle Realität in der Polizeiarbeit? . . . . .	321
4.1	Praktische Anwendbarkeit des Verfahrens . . . . .	322
4.2	Tatrekonstruktion . . . . .	323
4.3	Vorbereitung von Polizeieinsätzen. . . . .	327
4.4	Lernen in virtueller Realität . . . . .	327
5.	Ausblick . . . . .	328
	<b>Face Truth Model</b>	
	<b>Methoden der Wahrheitsfindung – alte/neue Verfahren . . . . .</b>	<b>329</b>
	<i>Von Roland Mohr</i>	
1.	Einleitung. . . . .	329
2.	Vorstellung des Projekts. . . . .	330
2.1	Modul 1 – Aussageanalyse und Glaubhaftigkeitsbewertung . . . . .	331

2.2	Modul 2 – Hypnose . . . . .	332
2.3	Modul 3 – Micro Expressions . . . . .	333
2.4	Modul 4 – Polygraph/Magnetresonanztomographie/ thermographischer Scan . . . . .	335
	2.4.1 Polygraph . . . . .	335
	2.4.2 Magnetresonanztomographie . . . . .	335
	2.4.3 Thermographischer Scan . . . . .	336
3.	Einsatzmöglichkeiten und Zielgruppen. . . . .	337
4.	Methodenkritik . . . . .	338
4.1	Stärken und Schwächen . . . . .	339
4.2	Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile . . . . .	340
5.	Fazit. . . . .	340

**Machiavellismus – eine Erscheinungsform wirtschaftskriminellen Verhaltens? . . . . . 343**

*Von Lothar Müller*

1.	Machiavellismus, moderne Erscheinungsformen und deren Folgen . . . . .	343
2.	Kriminelle sind keine unterschiedliche Kategorie von Menschen – Wirtschaftskriminelle auch nicht . . . . .	348
3.	Forensisch-psychologischer Denkansatz . . . . .	349
4.	Machiavellische Intelligenz – Forensisch-psychologische Methoden bei der Aufklärung von Straftaten . . . . .	352
5.	Fazit. . . . .	359

**Kriminalistische Informationsbewertung . . . . . 361**

*Von Dr. Holger Roll*

1.	Einleitung . . . . .	361
2.	Informationsbewertungsmodelle . . . . .	362
2.1	„4x4-System“ . . . . .	362
2.2	Beweiswert. . . . .	364
2.3	Identifizierungswert. . . . .	365
	2.3.1 Allgemeines. . . . .	365
	2.3.2 Der Diskriminationsindex. . . . .	367
2.4	Wahrscheinlichkeitstheoretische Bewertung von Informationen . . . . .	371
	2.4.1 Grundlagen . . . . .	371
	2.4.2 Feststellung des Wertes einer Information (Merkmalsausprägung) . . . . .	373
	2.4.3 Relevanzmaß für den Wert einer Merkmalsausprägung . . . . .	382

2.4.4	Feststellung des Wertes eines Informationsbestandes . . .	385
2.4.5	Feststellung des Wertes eines Merkmals. . . . .	389
3.	Fazit . . . . .	394
<b>Vernehmungen im Grenzbereich . . . . .</b>		<b>397</b>
<i>Von Karsten Schilling und Dr. Heiko Artkämper</i>		
1.	„Normale“ Vernehmungen . . . . .	397
1.1	Spontanäußerungen, Vorgespräche und Ähnliches . . . . .	397
1.2	Keine Vernehmungen . . . . .	402
2.	Grenzprobleme kriminalistischer Intervention. . . . .	403
2.1	Kommunikation . . . . .	403
2.2	Phänomene der Entscheidungsfindung . . . . .	406
2.2.1	Schulterschlusseffekt . . . . .	406
2.2.2	Bestätigende Informationsverarbeitung/kognitive Dissonanz . . . . .	406
2.2.3	Inertia-/Perseveranzeffekt . . . . .	407
2.2.4	Primacyeffekt . . . . .	407
2.2.5	Ankereffekt . . . . .	408
2.3	Auswirkungen auf das Strafverfahren. . . . .	408
3.	Grenzbereiche des zu Vernehmenden . . . . .	410
3.1	Vernehmungsfähigkeit: legale und illegale Drogen . . . . .	410
3.2	Gespräche zur Gefahrenabwehr . . . . .	412
3.2.1	Kontrolle. . . . .	412
3.2.2	Gespräche mit suizidenschlossenen Personen . . . . .	412
3.2.3	Herankommen . . . . .	413
3.2.4	Aktives Zuhören . . . . .	415
3.2.5	Gefährder . . . . .	418
3.3	Kinder. . . . .	419
3.3.1	„Zugang“ . . . . .	420
3.3.2	Anhörung . . . . .	420
3.3.3	Nachbereitung . . . . .	421
3.4	Psychisch auffällige/gestörte Auskunftspersonen . . . . .	421
4.	Thematische Grenzbereiche . . . . .	422
4.1	Amokläufe . . . . .	422
4.2	Kindesmishandlungen . . . . .	422
4.3	Menschenhandel und Zuhälterei . . . . .	423
4.3.1	Besonderheiten von Ermittlungen und Vernehmungen . . . . .	423
4.3.2	Dilemma der Zeuginnen und Angebote für die Opfer . . . . .	424
4.4	Pädokriminalität und Kinderpornographie . . . . .	424
4.5	Todesermittlungsverfahren . . . . .	424
4.5.1	Vermisstenfälle . . . . .	425

4.5.2	Todesermittlungsverfahren . . . . .	425
4.5.3	Mordserien . . . . .	426
<b>Forensische Handschriftuntersuchung . . . . .</b>		<b>429</b>
<i>Von Susanne Seitz</i>		
1.	Grafologie versus forensische Schriftuntersuchung . . . . .	429
2.	Originale versus Nicht-Originale . . . . .	430
2.1	Schreibmitteldifferenzierende Untersuchungen mittels Farbfilter . . . . .	431
2.2	Papierdifferenzierung mittels der eben genannten Methode . . . . .	432
2.3	Elektrostatische Oberflächenuntersuchungen . . . . .	433
2.4	Schriftvergleichende Untersuchungen . . . . .	434
3.	Anforderungen an das Vergleichsmaterial . . . . .	435
4.	Vorgehensweise des Schriftsachverständigen . . . . .	437
4.1	Auftragseingang . . . . .	437
4.2	Fragliches Schriftmaterial . . . . .	438
4.3	Vergleichsmaterial. . . . .	439
4.4	Interne Analysen . . . . .	439
4.5	Materialkritik . . . . .	440
4.6	Entstehungshypothesen. . . . .	440
4.7	Physikalisch-technische bzw. kriminal-technische Untersuchungen . . . . .	441
4.8	Schriftvergleichende Untersuchungen . . . . .	443
4.9	Befundbewertung . . . . .	444
4.10	Schussfolgerungen . . . . .	445
<b>Mantrailing: Wunderwaffe der Kriminalistik oder Wüschelrutengehen für Ermittler? . . . . .</b>		<b>447</b>
<i>Von Mario Seydel</i>		
1.	Die Hundenase, ein überlegener Detektor für Gerüche . . . . .	447
1.1	Der traditionelle Einsatz . . . . .	448
1.2	Der Hund im Einsatz für die Medizin. . . . .	448
1.3	Der Hund als Grabfinder . . . . .	448
1.4	Hunde als Unterstützer des Artenschutzes . . . . .	449
1.5	Der Hund im Umweltschutz . . . . .	449
1.6	Spürhunde im humanitären Einsatz . . . . .	450
1.7	Spürhunde im Polizeidienst . . . . .	450
2.	Personenspürhund (mantrailing dog) vs. Fährtenhund . . . . .	451
3.	Die Geruchsspur . . . . .	452
3.1	Was ist menschlicher Geruch? . . . . .	452

3.2	Wie individuell ist der menschliche Geruch oder: Gibt es einen olfaktorischen „Fingerabdruck“? . . . . .	453
4.	Die Theorie des Mantrailings . . . . .	454
4.1	Wie läuft eine Personensuche (Mantrailing) ab? . . . . .	454
4.2	Wie werden die Geruchsspuren genommen? . . . . .	455
	4.2.1 Direktes Angebot . . . . .	456
	4.2.2 Abwischen . . . . .	456
	4.2.3 Geruchsträger . . . . .	456
	4.2.4 Geruchssauger . . . . .	456
4.3	Wie ist die Geruchsprobe zu sichern und aufzubewahren? . . . . .	457
4.4	An welchen Orten ist mit Geruchsspuren zu rechnen? . . . . .	457
5.	Praktische Geruchsspurenverfolgung oder: „Wie können besonders trainierte Personenspürhunde eingesetzt werden?“ . . . . .	459
5.1	Fallbeispiele aus Deutschland . . . . .	461
	5.1.1 Mordkommission Autobahnkreuz . . . . .	461
	5.1.2 BAO Ikea . . . . .	462
	5.1.3 Brandserie Odenwald . . . . .	462
	5.1.4 Raubmord Berlin . . . . .	463
	5.1.5 „Ehremord“ an einer jungen Frau . . . . .	463
6.	Wie alt dürfen die Geruchsspuren sein? . . . . .	464
7.	Fehlerquellen bei der Bewertung von Personenspürhund- einsätzen . . . . .	465
7.1	Personenspüreinheit. . . . .	465
7.2	Fehlbeurteilungen . . . . .	467
8.	Personenspürhundeeinsatz vor Gericht . . . . .	468
8.1	Ein Blick über den Tellerrand: Wie gehen polnische Gerichte mit der Frage um? . . . . .	470
8.2	Der Blick über den Großen Teich: Verwendung von Spürhunderarbeit vor US-Gerichten . . . . .	470
8.3	Wie ist die Situation in Deutschland? . . . . .	471
9.	Die Terminologie der Geruchsspurenverfolgung . . . . .	472
9.1	Die Ausgangspositionen . . . . .	473
9.2	Der Konflikt. . . . .	474
9.3	Ein Lösungsweg . . . . .	475
9.4	Wie findet man die Grenzen dessen, was ein Personenspürhund kann? . . . . .	477
9.5	Standards für den Einsatz von Personenspürhunden vor Gericht . . . . .	478
10.	Resümee: Wunderwaffe oder Wünschelrutengehen? . . . . .	479

**Globale Kriminalität**

**Claims Fraud Management eines globalen Versicherers . . . . . 483**

*Von Roland B. Wörner*

- 1. Von der zerbrochenen Vase bis zur Wirtschaftskriminalität . . . 484
- 2. Organisation des Claims Fraud Managements . . . . . 485
- 2.1 Das Fundament . . . . . 486
  - 2.1.1 Die Counter Fraud Policy . . . . . 486
  - 2.1.2 Die Organisation . . . . . 486
  - 2.1.3 Die Mitarbeiter . . . . . 487
- 2.2 Die Kernprozesse . . . . . 487
  - 2.2.1 Betrugserkennung . . . . . 487
  - 2.2.2 Prüfungsroutinen/Ermittlungen . . . . . 488
  - 2.2.3 Betrugsprävention/Öffentlichkeitsarbeit . . . . . 489
- 2.3 Die Treiber . . . . . 489
  - 2.3.1 Ziele und Messbarkeit . . . . . 489
  - 2.3.2 Tools und Automatisierung . . . . . 490
  - 2.3.3 Kontinuierliche Weiterentwicklung . . . . . 490
- 3. Claims Fraud Management als Teil der Wertschöpfungskette . 491
- 4. Grenzüberschreitende Kooperationen. . . . . 491

**Rechtsmedizin – Aufgaben und Tätigkeiten . . . . . 493**

*Von Dr. R.F. Zweihoff*

- 1. Einleitung – Geschichtliches . . . . . 493
- 2. Aufgabenkatalog der Rechtsmedizin . . . . . 495
- 3. Weiterbildung zum Arzt für Rechtsmedizin . . . . . 495
- 4. Kriminalistische Leichenschau, Handlungsschema für eine kriminalistische Leichenuntersuchung . . . . . 496
  - 4.1 Zeitpunkt des Beginns der Leichenschau (Datum, Uhrzeit) . . 496
  - 4.2 Beschreibung der Leichenumgebung . . . . . 496
  - 4.3 Beschreibung der Bekleidung . . . . . 497
  - 4.4 Lage der Leiche (Rückenlage, Bauchlage, Seitenlage, Arme oder Beine angewinkelt, Kopf nach rechts gedreht) . . . . . 497
  - 4.5 Die Zeichen des Todes . . . . . 497
  - 4.6 Etwa vorhandene krankhafte Veränderungen oder Abnormitäten . . . . . 498
  - 4.7 Untersuchung von Kopf, Hals, Brustkorb, Bauchregion, Rückenfläche, After, äußeren Geschlechtsteilen, Armen, Beinen . . . . . 499
- 5. Interaktion Rechtsmedizin – Polizei/StA (Rechtsmedizinische Tatortarbeit) . . . . . 501
- 6. Obduktion . . . . . 501

6.1	Leichenschau nach § 87 StPO . . . . .	501
6.2	Strafprozessuale bzw. gerichtliche Obduktionen gemäß § 87 ff. StPO . . . . .	502
6.2.1	Äußere Besichtigung . . . . .	503
6.2.2	Innere Besichtigung . . . . .	503
6.2.3	Vorläufiges Gutachten . . . . .	503
6.3	Sektionstechnik . . . . .	504
7.	Traumata und Todesursachen . . . . .	505
7.1	Mechanische Insulte. . . . .	506
7.1.1	Schnitt-, Stich- und Hiebverletzungen. . . . .	506
7.1.2	Verletzungen durch stumpfe Gewalt . . . . .	507
7.2	Schussverletzungen . . . . .	510
7.3	Erstickungen . . . . .	511
7.3.1	Erhängen. . . . .	511
7.3.2	Erdrosseln . . . . .	512
7.3.3	Erwürgen . . . . .	512
7.3.4	Verschluss der Atemwege, Sauerstoffmangel . . . . .	512
7.3.5	Ertrinken. . . . .	513
7.4	Thermische und Strahlenwirkungen, Elektrizität . . . . .	513
7.4.1	Verbrennung, Verbrühung . . . . .	513
7.4.2	Der Elektrounfall . . . . .	514
7.5	Verhungern . . . . .	514
8.	Chemisch-toxikologische Untersuchungen . . . . .	514
9.	DNA-Analyse und Spurenkunde. . . . .	515
10.	Forensische Radiologie . . . . .	516
11.	Klinische Rechtsmedizin – körperliche Untersuchung lebender Personen . . . . .	518
12.	Abgrenzung zwischen Rechtsmedizin und Kriminalistik. . . . .	520
	<b>„Wolfsburger Programm“ der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik e.V. . . . .</b>	<b>521</b>
	<b>Preis der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik e.V. . . . .</b>	<b>527</b>
	<b>Preisträger . . . . .</b>	<b>528</b>
	<b>Stichwortverzeichnis . . . . .</b>	<b>531</b>
	<b>Autorenverzeichnis . . . . .</b>	<b>539</b>